



Abend -

Zeitung.

120.

Montag, am 20. Mai 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Pell.)

Lied des Faulen.

Es tobt der Nord im Sturmgeheule,

Ein eisig Kleid umzieht die Flur,

Es stürzt der Schnee, es krächzt die Eule,

Und leblos starret die Natur.

Husch, husch! gar öd' und kalt ist's draußen,

Wo hundert Winterschrecken hausen.

Ich aber lieg' im warmen Bett.

Schwül ist die Nacht, den Himmel hüllen

Die dunklen Wolken lastend ein,

Es flammt der Blitz, die Donner brüllen,

Des Regens Fluthen brausen d'rein.

Zum Strome schwillt der Bach, der wilde,

Zum Meere wird das Saatgefülle,

Ich aber bin im trocknen Bett.

Die Geige ruft zum frohen Tanze,

Zur Freude lockt der lichte Saal,

Und Alles hüpf't in buntem Kranze

Und schlingt und dreht sich allzumal.

Es machen erst Aurora's Hände

Dem jubelnden Gelag' ein Ende;

Ich aber drehe mich im Bett.

Der Abend prangt in Mondeshelle,

Und Zephyrs Hauch durchkost die Luft.

Da sitzt an der geschwäg'gen Quelle

Ein schmachtend Paar im Laubenduft.

Von Seufzern schwellen ihre Herzen,

Von süßer Wonne, süßen Schmerzen.

Ich aber liege gern im Bett.

Dem Staatsmann läßt auf seinem Pfühle

Die bleiche Sorge niemals Rast,

Wie man dem Feind im Herzen wühle,

Das ist der Feldherrnseele Last.

Nicht mögen oft an Morpheus Freuden

Die Herren sich der Erde weiden.

Ich aber schlafe stets im Bett.

Auf seiner vollgefropften Kiste

Sitzt Harpagon, daß nicht darin

Ein ungebet'ner Vogel niste.

Er sitzt und hebt in seinem Sinn

Und überlegt in Qual und Wachen,

Wie er den Schatz kann größer machen;

Ich aber sorge nicht im Bett.

Bei seines Lämpchens kargem Schein

Wacht der Gelehrte, dürr und fahl;

Es thürmen sich die Bücherschreine,

Der Folianten Riesenzahl.

Zur Forschung will der Geist ihn treiben,

Viel muß er denken, mehr noch schreiben.

Ich aber träume süß im Bett.

Der wünscht sich Macht, der strebt nach Ruhme,

Den lockt das Gold und den ein Weib,

Der will im Musenheiligthume

Geweihet seyn, den eignen Leib

Zu mästen ist des Einen Wonne,

Der sucht sich and're Erd' und Sonne,

Ich aber wünsche mir das Bett.

Da ist des Tages Sturm verfliegen.

Es schweigt die Welt und ihr Gebräus.

Von Ruhe fühl' ich mich umzogen

Und bin allein der Herr im Haus.